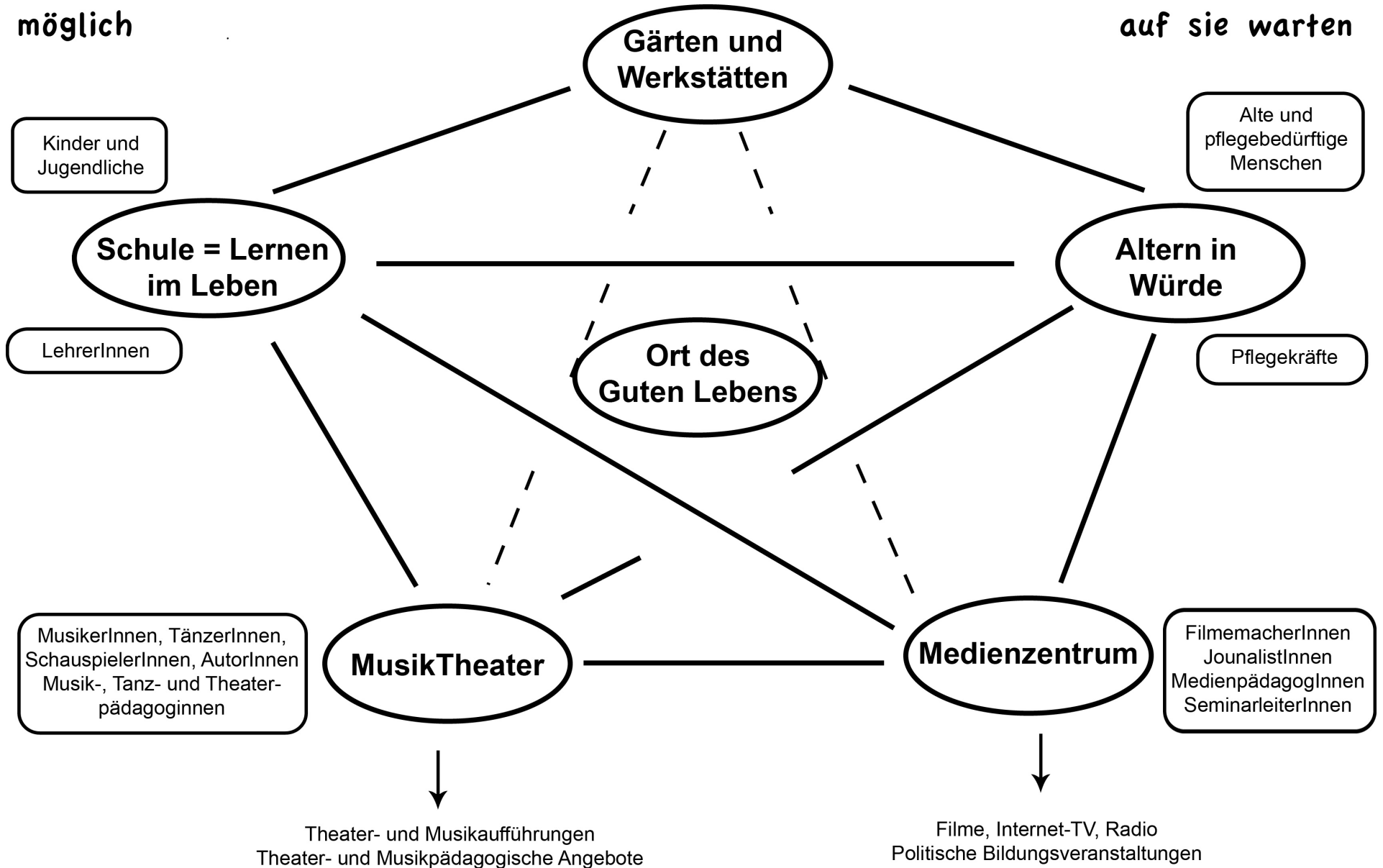


Eine andere Welt ist möglich



und wir müssen nicht auf sie warten



## **Eine andere Welt ist möglich – und wir müssen nicht auf sie warten**

Skizze zu einem Ort des guten Lebens und Tätigseins

*„Stell dir vor, es gäbe eine neue Gesellschaft, eine ideale Gesellschaft, die Gesellschaft deiner Träume. Und nun stell dir vor, was du in dieser Gesellschaft als erstes machen würdest. Es gibt keine Kämpfe mehr gegen diesen Präsidenten oder jene Institution, du bist nicht gezwungen, irgendeinen blödsinnigen Job zu machen, du brauchst das alles nicht mehr, du bist frei zu tun, was du willst. Was würdest du tun? Und sobald du weißt, was du tun würdest, versuch, es schon morgen früh zu tun. Warte keine Minute.“*

Paul Goodman

Der „Ort des guten Lebens“ (Arbeitstitel) ist ein langfristiges Projekt, das von KünstlerInnen, politischen AktivistInnen und Forschenden ins Leben gerufen wurde und derzeit am Anfang seiner Entwicklung steht. Wir wollen einen Ort zum Leben und Arbeiten schaffen, an dem sinnstiftende und zukunftsfähige Formen des Tätigseins erprobt werden. Zu den zentralen Bereichen gehören Bildung, Musik und Theater, Handwerk, Gartenarbeit, Sorgearbeit und wissenschaftliche Forschung. Der Ort ist intergenerationell und interkulturell konzipiert: Kinder, Jugendliche und alte Menschen sind ebenso ein selbstverständlicher Teil davon wie Menschen unterschiedlicher Herkunft. Wir verstehen den „Ort des guten Lebens“ nicht als eine Flucht in die Nische sondern als Teil eines größeren gesellschaftlichen Wandels. Der Ort wird mit anderen Projekten und Institutionen vernetzt sein und in die Gesellschaft ausstrahlen.

### **Gutes Leben und sinnerfüllte Arbeit statt Hamsterrad in der Megamaschine**

Die Logik der globalen „Megamaschine“ zerstört unsere natürlichen Lebensgrundlagen rasant. Zugleich dringt sie tief in unser tägliches Leben ein: Immer mehr Menschen, ob selbständig oder abhängig beschäftigt, leiden unter Arbeitsverhältnissen, die sie als entfremdend, sinnentleert oder auslaugend empfinden, und zwar in praktisch allen Tätigkeitsbereichen, von der Erziehung bis zur Kulturarbeit, vom Handwerk über den Journalismus bis zur wissenschaftlichen Forschung. Überall ist ein steigender ökonomischer Druck zu spüren, in immer kürzeren Zeitfenstern einen immer größeren Output zu produzieren. Doch allein ist es schwer, aus diesen Hamsterrädern auszusteigen, denn auf der anderen Seite stehen oft Arbeitslosigkeit und Prekarisierung. Dieser Situation ist nur zu entkommen, wenn es gelingt, solidarische Formen des Tätigseins zu entwickeln, die es den Beteiligten erlauben, ihre Fähigkeiten zu entfalten, die Isolierung zu überwinden und gemeinsam eine tragfähige Basis zu schaffen.

Ziel des Projektes ist es, Wege aus den Wirtschafts- und Sinnkrisen mit Antworten auf die ökologischen Herausforderungen zusammenzuführen. Ein Leitbegriff dabei ist das Konzept des „guten Lebens“ („buen vivir“), das aus Südamerika stammt und z.B. in der ecuadorianischen Verfassung verankert ist. „Gutes Leben“ in diesem Sinn bezeichnet eine Wirtschafts- und Lebensweise, die dem materiellen und geistigen Wohl aller (einschließlich der nicht-menschlichen Natur) dient statt einer endlosen Vermehrung von Gütern und Geld.

### **Synergie: Das Getrennte wieder verbinden**

Eines der Kernanliegen des Projektes ist es, gesellschaftliche Bereiche, die heute meist getrennt sind, wieder miteinander zu verbinden. Tätigkeitsfelder, die in isolierten Institutionen angesiedelt sind, wie Lernen, Forschen, Kulturarbeit, Betreuung von alten Menschen, handwerkliche Produktion und Gartenarbeit sollen an einem „Ort des guten Lebens“ neu miteinander verknüpft werden und sich gegenseitig bereichern. Diese Verknüpfungen ermöglichen eine große Palette von möglichen Synergien: JournalistInnen, MusikerInnen, SchauspielerInnen, HandwerkerInnen, und Forschende etwa können neben ihrer übrigen Tätigkeit in der Schule unterrichten; Kinder und Jugendliche wiederum arbeiten im Garten mit oder produzieren eigene Radio- und Fernsehsendungen; SchreinerInnen und SchneiderInnen stellen Ausstattungen für das Theaterensemble her, dessen Mitglieder wiederum Bewegungsunterricht geben und Texte für das Medienprogramm sprechen, usw. Solche Verbindungen knüpfen neue soziale und ökonomische Netze, die es erlauben, Teile der Produktion aus dem Hamsterrad des Marktgeschehens (bzw. des Kultur- und Bildungsbetriebes) herauszulösen und in ein solidarisches Netzwerk einzubetten.

### **Die ökonomische Basis**

Wir streben eine Kombination verschiedener ökonomischer Säulen an, die das Projekt tragen. Die wirtschaftliche Diversität ist ein wichtiger Faktor für *Resilienz*, also für die Fähigkeit, Veränderungen des ökonomischen Umfelds abzufedern – ähnlich wie ein Ökosystem durch Vielfalt widerstandsfähiger wird. Es geht nicht um Selbstversorgung oder Autarkie sondern um eine kluge Mischung von Wirtschaftsformen, die den Beteiligten soviel Raum für Ihre Entfaltung wie möglich geben.

Ein Teil der Arbeit im Projekt kann der Eigenversorgung dienen – z.B. in den Bereichen Handwerk, Gärtnerei und Bildung – ein anderer Teil dem Austausch in größeren Netzwerken solidarischer Ökonomie sowie der Produktion für den Markt. Eine weitere Säule sind öffentliche Finanzierungen, etwa in den Bereichen Bildung und Kultur, sowie Förderungen von zukunftsweisenden Pilotprojekten. Ein Förderverein soll darüber hinaus eine kontinuierliche Unterstützung sicherstellen. Die Verbindung verschiedener Arbeitsbereiche eröffnet sowohl finanziell als auch personell eine größere Flexibilität: Einkommensstarke Bereiche etwa können dabei helfen, einkommensschwächere zu unterstützen. Als Rechtsformen kommen Genossenschaft, gemeinnützige GmbH, Verein, Stiftung oder eine Kombination verschiedener Formen infrage.

Die Vielfalt der ökonomischen Elemente schafft nicht nur Resilienz, sondern verbindet das Projekt auch mit der Außenwelt. Es geht darum, in die übrige Gesellschaft transformierend hineinzuwirken und umgekehrt von ihr zu lernen.

Der „Ort des guten Lebens“ will einer Pluralität von Lebens- und Arbeitsweisen Raum geben. Es soll sowohl möglich sein, vor Ort zu wohnen – sei es in einer Gemeinschaft oder in kleineren Einheiten – als auch außerhalb zu leben.

## **Zusammenarbeit mit Geflüchteten**

Angesichts der wachsenden Zahl von Menschen, die Schutz vor Krieg, Wirtschaftskrisen und Klimachaos suchen, wird die Einbeziehung von Geflüchteten ein wichtiger Teil der Projektarbeit sein. Wir betrachten Migration als ein Menschenrecht – und auch als eine Bereicherung des Lebens in Deutschland. Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind und oft traumatische Erfahrungen hinter sich haben, brauchen Angebote für sinnvolle Tätigkeiten und neue soziale Netze. Dazu will der „Ort des guten Lebens“ einen Beitrag leisten.

## **Forschung**

Der „Ort des guten Lebens“ ist ein Modellprojekt, bei dem interdisziplinäre Forschungsarbeit (z.B. Sozial-, Kultur- und Ingenieurwissenschaften) von Anfang an integriert sein wird, um Forschungsergebnisse in die Praxis zu tragen und umgekehrt aus der Praxis neue Impulse für die Forschung zu beziehen.

## **Die verschiedenen Bereiche**

Die Aufzählung der integrierten Bereiche ist nicht abschließend, die Reihenfolge bedeutet keine Wertung oder Gewichtung. Je nach Fähigkeiten und Interessen der am Projekt Beteiligten können auch weitere Felder hinzukommen oder sich Schwerpunkte verschieben.

### **A. Wohnen, Ernährung, Energie und Werkstätten:**

- 1 Wohnprojekt für ca. 20-30 Erwachsene plus Kinder. Intergenerationelles und interkulturelles Wohnen (Teilprojekt: Nicht alle am Projekt Beteiligten müssen auf dem Projektgelände wohnen.)
- 2 Permakultur-Gärten, die für Eigenbedarf, Solidarische Landwirtschaft, Verkauf und pädagogische Zwecke sowie als interkultureller Nachbarschaftsgarten genutzt werden.
- 3 Werkstätten: Offene Holz-, Metall- und Nähwerkstatt sowie FabLab (Werkstatt für digitale Produktion)
- 4 Erneuerbare Energien: Aufbau eigener Solar- und Windenergieproduktion; Wassersysteme.

### **B. Kultur:**

- 1 Musik- und Theaterensemble mit regelmäßigen Produktionen, die vor Ort erarbeitet werden und für einen Teil des Jahres auf Tournee sind. Theater- und musikpädagogische Angebote. Bewegungs- und Stimmarbeit.
- 2 Offenes Haus: Einrichtung einer Bibliothek mit Treffpunkt und Café für Diskussionen, Musik, Lesungen, Nachbarschaftstreffen.

### C. Bildung, Medien, Forschung:

- 1 Politische Bildung: Regelmäßige Seminare und Workshops zu Themen rund um die sozial-ökologische Transformation.
- 2 Medienarbeit: Produktion von internetbasierten Radio- und Fernsehsendungen sowie Dokumentarfilmen rund um Themen der Transformation. Medienpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Aufbau einer Bibliothek.
- 3 Lernen mitten im Leben: Aufbau einer freien Schule und eines Kinderladens. Praxisnahes Lernen in Zusammenarbeit mit den Kultur- und Medienproduzierenden, den Werkstätten und Gärten.
- 4 Forschung: Ansiedlung eines Forschungsprojektes zur sozial-ökologischen Transformation.

#### **Schritte zu einer konkreten Utopie**

2016: Der erste Schritt besteht im Aufbau einer Kerngruppe. Für jeden Bereich sollten je zwei Menschen mit entsprechendem professionellen Hintergrund als OrganisatorInnen mitwirken. Im Laufe des Jahres werden – parallel zum Aufbau der Kerngruppe – verschiedene bereits bestehende Projekte im deutschsprachigen Raum und anderen Teilen Europas besucht, um dort Erfahrungen auszutauschen und Workshops durchzuführen.

In folgenden Städten wird es in der ersten Jahreshälfte 2016 Workshops zum Kennenlernen geben (genau Orte werden noch bekannt gegeben):

- Am Samstag, den 16. April 2016 in Berlin
- Am Sonntag, den 8. Mai 2016 in Freiburg
- Voraussichtlich am 9. oder 10. Juli in Kassel.

2017: Der zweite Schritt besteht in der Suche nach einem geeigneten Ort, einer Anschubfinanzierung und weiteren Mitwirkenden.

2018: Projektbeginn.

#### **Der Ort**

Gesucht wird ein zusammenhängendes Gebäudeensemble mit großem Grundstück in einer Region, in der Kooperationen mit weiteren Transformationsprojekten möglich sind. Räume für Seminare, Theater, Musik, Bewegungsarbeit. Übernachtungsmöglichkeiten für Gäste. Der Ort sollte verkehrsgünstig gelegen sein (schneller Bahnanschluss in der Nähe) und nicht weiter als eine Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln von einer Universitätsstadt entfernt liegen.

Die geografische Lage für einen „Ort des guten Lebens“ ist noch offen. Denkbar für die bisher Beteiligten sind u.a.:

Berlin und Umgebung, Umkreis von Kassel und Marburg, Umgebung von Freiburg oder Bodenseeregion.

## **Mitmachen**

Wir suchen Menschen, die Lust auf Wandel haben und in den folgenden Bereichen Erfahrung und Enthusiasmus mitbringen (dabei sind ausdrücklich Menschen aller Geschlechter, verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Lebensentwürfe eingeladen!):

- Politische Bildung, Pädagogik, Lehrberufe
- Musik, Theater und Tanz, Theaterpädagogik
- Sozialarbeit, Altenpflege
- Diverse Handwerke und Ingenieursberufe
- Gartenarbeit, Ökolandbau, Permakultur
- Medienproduktion und Journalismus
- Forschung im Bereich sozial-ökologische Transformation
- Organisationsentwicklung und Gemeinschaftsbildung
- Projektkoordination

Für die Projektarbeit werden nach Bedarf Arbeitsgruppen geschaffen. Plenartreffen und Telefonkonferenzen in regelmäßigen Abständen.

Eine Website informiert über den Fortgang des Projektes, die Plattform Wachstumswende dient der internen Kommunikation. Aufbau eines Emailverteilers.

## **UnterstützerInnenkreise**

Neben der Kerngruppe werden von Anfang an auch drei Kreise von UnterstützerInnen aufgebaut:

- RatgeberInnen, die das Projektteam inhaltlich beraten
- SchirmherrInnen, die das Projekt ideell und mit ihrem Namen unterstützen
- Fördermitglieder und SpenderInnen, die das Projekt finanziell unterstützen

### **Über die InitiatorInnen:**

*Corinna Burkhardt:* Human-Ökologin, Mitarbeiterin des Konzeptwerks Neue Ökonomie in Leipzig, praktische Erfahrung im Aufbau eines Haus- und Hofprojektes durch Mitarbeit im Degrowth-Ort Can Decreix (Südfrankreich), sowie Erfahrungen in verschiedenen bio-landwirtschaftlichen bzw. Permakultur-Projekten durch Wwoofing. Erfahrungen mit Projektkoordination durch die Mitarbeit im Koordinationsteam der Degrowth-Konferenz 2014.

*Fabian Scheidler:* Theaterautor, Regisseur und Dramaturg (u.a. mehrere Jahre am Berliner Grips Theater), Sachbuchautor ([www.megamaschine.org](http://www.megamaschine.org)), Mitbegründer von Kontext TV ([www.kontext-tv.de](http://www.kontext-tv.de)), 2002-2015 ehrenamtliche und hauptamtliche Arbeit für Attac als Projektkoordinator (u.a. Banktribunal in der Volksbühne Berlin). Publiziert zum Thema Wachstumskritik/Postwachstum seit 2003.

*Andrea Vetter:* lebt in Berlin; Kulturanthropologin, schreibt derzeit eine Doktorarbeit zu „konvivialer Technik“, Mutter einer 3-jährigen Tochter. Erfahrungen mit zentraler Rolle in selbstorganisierten Projekten (Konferenzen zu Wachstumskritik, Feminismus, selbstorganisierter Kinderladen); Erfahrung mit verschiedenen Hausprojekt-Gründungs-Gruppen, Permakultur-Design-Kurs. Freie Mitarbeiterin beim Konzeptwerk Neue Ökonomie, Leipzig.

### **Kontakt:**

Bei Interesse einfach eine Email schreiben an: [gutes-leben@posteo.net](mailto:gutes-leben@posteo.net)

Eine Webseite befindet sich im Aufbau.